

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift  
**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft  
**Band:** 180 (2014)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Geopolitischer Fehler zweiter Art?  
**Autor:** Suter, Michael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-515503>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Geopolitischer Fehler zweiter Art?

In der letzten Ausgabe (ASMZ 09/2014, S. 12 f) erörtert Oberstlt i Gst Markus M. Müller die Gefahr, in Bezug auf die Ukraine-Krise wegen selektiver Berichterstattung gravierenden Wahrnehmungsverzerrungen zu unterliegen. Daraus würden wir dann die geopolitisch falschen Schlüsse ziehen. Was ist davon zu halten? Eine Erwiderung.

Michael Suter

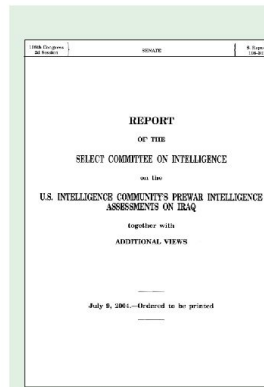
Der Autor zeichnet das Bild eines toben- den Propagandakrieges, welchem die west- liche Bevölkerung schutzlos ausgeliefert ist. Hinter dem Verhalten angeblich gesteu- erter Medien vermutet er eine versteckte Agenda euro-atlantischer Finanzinteres- sen. Schliesslich rechtfertigt er das Verhal- ten Russlands in der Ostukraine zumindest implizit mit der unzulässigen Unterwan- derung des russischen Interessenraums.

## Chance pluralistischer Medienlandschaft

Zunächst ist die vom Autor geäusserte grundlegende Medienkritik zurückzuwei- sen. Richtig ist, dass über die militärische und politische Lage in Konfliktgebieten oft nur unvollständige Informationen vor- liegen. Nicht zu Unrecht gilt die Wahrheit landläufig als erstes Opfer des Krieges. Wa- rum auch sollte der Clausewitzsche «Nebel des Krieges» nebst taktischen Komman- danten nicht auch den Kriegsberichter- statter erfassen? Neue Kommunikations- plattformen haben die verfügbare Infor- mationsmenge und deren Verbreitung zwar grundsätzlich erhöht; die Analyse ist aber gerade in mehrdimensionalen Kon- flikten mit verschiedenen Akteuren wei- terhin äusserst anspruchsvoll.

Dies schliesst allerdings nicht aus, durch Verifikation mit der Zeit die Informations- lage zu verdichten. In der Ukraine ist mitt- lerweile immerhin klar, dass Russland de facto unmittelbar Kriegspartei ist. Solches berichten nun sogar russische Quellen, wel- che damit eindrücklich die Wichtigkeit einer vielfältigen Berichterstattung veran- schaulichen. Darüber hinaus wird klar, dass dissidente Meinungen auch in autoritären Systemen nicht mehr vollständig mar- ginalisiert werden können. Genau dies aber behauptet der Autor zu Unrecht.

Auf der anderen Seite achtet gerade Deutschland schon aus historischen Grün-



Der «Report of the select committee on intelligence on the U.S. intelligence community's prewar intelligence assessments on Iraq» erklärt viele der Abläufe, welche zur Wahrnehmungsverzerrung vor dem Dritten Golfkrieg führten. Besonders lesenswert ist die «additional view Rockefeller» et. al. ab S.449.

Quelle: [www.gpo.gov](http://www.gpo.gov)

den mit penibler Genauigkeit auf die To- nalität seiner Verlautbarungen und bringt seinen Unmut über die russische Vorge- hensweise bewusst zwischen den diplo- matischen Zeilen an. Bei dieser Sachla- ge von Propagandaaktionen zu sprechen, verfängt meines Erachtens nicht.

## Opfer von Propaganda?

Der Autor führt überdies die nachrich- tendienstlichen Aktivitäten im Vorfeld des 11. September 2001 sowie des anschlies- senden Dritten Golfkriegs der USA als Beispiele für tendenziöse und verschlei- ernde Berichterstattung ins Feld. Mit me- dialer Propaganda haben beide Ereignisse wenig zu tun. Die Terroranschläge sind mittlerweile durch eine Vielzahl wissen- schaftlicher Publikationen aufgearbeitet. Dass bereits kurze Zeit nach den Anschlä- gen deren Urheberhaft feststand, erhellt vielmehr die inadäquaten Effektoren so- wie die unzulängliche interne Kommu- nikation der U.S.-amerikanischen intelli- gence community. Man hätte es eigent- lich gewusst!

Auch die im Nachhinein nicht erhär- teten Kriegsgründe für den Dritten Golf- krieg können kaum wie impliziert auf Skandalisierung und bewusste Propagan- da reduziert werden. Die Gründe für das dortige Versagen von U.S.-Administration

und Nachrichtendiensten sind heute ebenfalls gut untersucht. Verschiedent- lich haben sich auch ehe- malige Behördenmitglie- der ausserhalb des offiziel- len Narrativs zu Wort ge- meldet. Man geht heute deshalb davon aus, dass sich die Bush-Adminis- tration im Vorfeld des Drit- ten Golfkriegs durch sub- tilen politischen Druck sowie das Vorwegneh- men nachrichtendienst-

licher Resultate selbst einer ergebnisoffe- nen Analyse seiner Dienste beraubte. Ers- tes Opfer politisch gefärbter Vorgaben war demnach gerade nicht die Öffentlichkeit, sondern ironischerweise die U.S.-Regie- rung selbst. Die Nachrichtendienste pro- duzierten, was die Politik hören wollte! Die in der Öffentlichkeit quasi-religiös verbrämten Auftritte der damaligen Ver- antwortlichen waren in diesem Zusam- menhang lediglich Symptome eines tiefer liegenden Legitimationsproblems.

## Fazit

In Anlehnung an einen verschiedenen Naturwissenschaftlern zugeschriebenen Ausspruch kann für den Umgang mit der riesigen und diversen Informationsmen- ge über moderne Konflikte nur gelten: «Keep an open mind – but not so open that your brain falls out.»\*

\* Je nach Quelle sowohl Richard Feynman als auch Richard Dawkins zugeschrieben.



Hptm  
Michael Suter  
MLaw  
Nof/Anw Kp Kdt,  
Aufkl Bat 11  
3076 Worb